

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 1. Ratibor, den 1. Februar 1816.

An das Publicum.

Um dem allgemeinen Wunsche des Publicums zu genügen, wird der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger, welcher durch ungünstige Zeitumstände unterbrochen worden war, wieder fortgesetzt. Während dieser Unterbrechung, wurde das Bedürfniß dieser Wochenschrift erst recht fühlbar, und es gereicht der Redaction zum Vergnügen, der allgemeinen Aufforderung, durch die Fortsetzung dieses gemeinnützigen Blattes, bei der erfreulichen Aussicht in der angehenden beßern Zeit, mit Hoffnung auf eine werkthätigere Unterstützung von Seiten des Publicums, willfahren zu können.

Der Plan und die Tendenz des Blattes sind bekannt.

Alles was ein allgemeinnützige Intereße hat wird mit Vergnügen gratis aufgenommen. Bekanntmachungen, zahlen 8 dr. Cour. Insertions-Gebühren für die gebrochene Zeile und ebensoviel für jedes Belagsblatt.

Der Preis des Jahrgangs ist 2 Rthlr. Cour. und vierteljährig 12 ggr. Cour.

Jede Aufkündigung, muß von Seiten des Interessenten, wenigstens 4 Wochen vor Anfang des folgenden Quartals geschehen.

Diejenigen welche den Anzeiger halten wollen, haben sich deshalb an das Ihnen nächste Post-Amt, zur Subscription gefälligst zu wenden.

Das hiesige Königl. Wohllöbliche Post-Amt übernimmt nach wie vor die Haupt-Spedition.

Ratibor, den 1ten Febr. 1816.

Die Redaction des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Die Friedensfeyer zu Ratibor.

Die edle Würde und herzliche Freude, womit der Friede allhier gefeyert wurde, entsprach so dem Charakter eines allgemeinen Volks-Festes; daß eine gedrängte Beschreibung desselben, weniger dazu dienen mag eine vollkommne Anschauung davon darzubieten, als vielmehr, wenn auch nur mit schwachen Zügen anzudeuten; wie ebenmäßig sich die Stimmung der Einwohner einer einzelnen Stadt, mit dem Geiste einer großen Nation aussprach. — Immerhin, mag dieses Fest, hie und da, mit mehr äußerm Glanz und schimmernden Gepränge begangen worden seyn, allein mit mehr innerer Regung freudiger Gefühle, mit mehr dankbaren Empfindungen für die Retter und Beschützer der errungenen Selbstständigkeit und mit mehr heilige Wünsche für das Wohl und Heil des Besten der Könige und dem theuren Vaterlande, dürfte wohl nirgends dieser Tag gefeyert worden seyn, wie bey uns. So wie in dem wichtigen Zeitabschnitt der Kriegsepoche, die hiesige Stadt, in stets stiller Mitwirkung und ohne gesprächige Selbstsucht, viel des Guten und Nützlichen zum allgemeinen Zwecke beisteuerte, so wand sie auch bescheiden ein Blümchen in den schönen Kranz, womit die Siegesgöttin die Großthaten des Vaterlands krönte. Möge dieser Kranz ewig blühen und das bescheidene Blümchen immerdar seinen Glanz erhöhen!

Ward die freudige Erwartung und das heilige Gefühl durch das imposante Geläute der Glocken und Getöse der Beller, schon des Abends zuvor rege gemacht, so wurden auf dieselbe Weise jene Empfindungen mit dem Beginn des fröhlichen Tages wieder angestimmt, und durch den feyerlichen Zug aller Dekasterien gesteigert, die vom Rathhause aus in langer Reihe unter Vorschreitung der Schützen-

Kompagnie, der Gensd'armerie und eines Musikkohrs, hin zur heiligen Stäte wallte, wo der katholische Gottesdienst durch Lob = und Dankgebete die bewährte Tugend der geprüften Herzen, der allgütigen Gottheit weihete, die ermahnende und belehrende Stimme des Priesters, zum Wandel auf der Bahn der Tugend ermunterte, und Seegen und Heil denjenigen verhieß, die Gott den König und das Vaterland lieben.

Würdevoll war der Ritus und heilig die Erbauung, denn der Einklang der Tugend und der Riligion stimmt die Harmonie der Gefühle und Seelenkräfte, und das veredelte Gemüth des beßern Menschen, wird zum Göttlichen erhoben.

Mit dieser Weihe und dieser Erbauung, wallte sodann der feierliche Zug und die übrige Volks = Menze hin zur lutherischen Kirche, wohin auch die israelitische Gemeinde gekommen war, nachdem in ihrer Synagoge der Gottesdienst vollendet war, und wobey von einem ihrer Vorsteher eine gehaltvolle Rede gesprochen ward.

So wie jezt die Gemüther Aller durch Erhebung gestimmt waren, konnte die Freude bey einem Mittags=Mahle wozu mehr als 200 Personen beider Geschlechter sich in einem Saale versammelt hatten, nicht fehlen, wo die Großthaaten eines Volkes gepriesen wurden, das, mit Rükblik auf wenig verfloßene Jahre, am heutigen Tage, die Weihe seiner Wiedergeburth feyerte, das, durch seine Energie der Impuls zu den Kraftäußerungen aller übrigen Völker des großen Bundes ward, das im hohen Schwung seiner moralischen Größe und intellektuellen Vollkommenheiten die hochgefeyerten Nationen der grauen Vorzeit übertroffen hat, und das, von der Mittwelt gesegnet und von der Nachwelt bewundert werden wird. Zu dem Seegen für das Heil und Wohl des Vater des Vaterlands ward durch vielfältige Aclamationen der Seegen für die hohen Verbündeten im großen Völkerbunde gefügt, und den unsterblichen Thaten preußischer [illegible], [illegible] mit freudigem Herzen, die dankbarste Anerkennung gezollt.

So wie das Tageslicht dem Abenddunkel [illegible] erleuchtete eine allgemeine Illumination die Straßen der Stadt. Mancher sinnreiche Spruch in edler Bezlehung der Friedensfeyer, manches schöne Gemählde im Glanze der herrlichen Beleuchtung schimmernd, und vorzugsweise die pracht= und geschmakvolle Beleuchtung des hiesigen Landschafts = Hauses, zog das Auge des Beschauers mit Wohlgefallen an, und die freudige Menge wogte wiederholentlich, unter Jubelgeschrey und Freudenruf die Straßen der Stadt auf und ab, bis sie der Schall der fröhlichen Musik an mancherley Orten, zum Tanze versammelte. Fünf Hundert hatte der neu erbaute, und zu diesem Feste charakterisch dekorirte Saal aufgenommen, wo die innige Herzensfreude sich im wirbelnden Tanze äußerte, und der Ausbruch der freudig gestimmten Gemüther, bis zum frühen Morgen, im Wohlklang harmonischer Gefühle forthalte.

Alles war fröhlich, alles war vergnügt, und in seinen Ansprüchen zur Freude und dem Genuß des schönen Festes, hailsam befriedigt, denn die Anordnung des Ganzen war mit Verstand und Geschmak geschehen.

Gestorbene zu Ratibor:

Den 5ten Januar, Eduard Rudolph, Sohn des Canzlers Herrn Lange 6 Wochen alt.

Den 17ten Januar, Herr Joseph Frey, Kaufmann 74 Jahr alt.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel.

(Münz-Courant a 52 1halben sgr.)

Datum. Januar 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 4 ten	3	1	2	15	1	19	=	28	2	29
= 11.	2	24	2	14	1	20	1	=	2	15
= 17.	2	25	2	12	1	20	1	=	2	17
= 25.	2	29	2	9	1	20	1	=	2	10

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.

Die Redaction.